Helaba

Im Fokus: Länder
1. Oktober 2026

Brasilien: Wahl mit offenem Ausgang

Brasilien steht vor einer richtungsweisenden Wahl, doch Affären verdrängen die politische Sachdebatte. Die Wirtschaft bleibt robust, während hohe Realzinsen, fragile Staatsfinanzen und das Wetterphänomen El Niño den Ausblick belasten. Zugleich eröffnen das EU-Mercosur-Abkommen, die steigende Nachfrage nach kritischen Mineralien und wachsende Ölexporte neue Chancen. Für die Märkte wird entscheidend sein, ob die nächste Regierung einen glaubwürdigen Konsolidierungspfad einschlägt.



Lucas Rauschkolb
Länderrating/-analyse
T 069 / 91 32 - 39 47

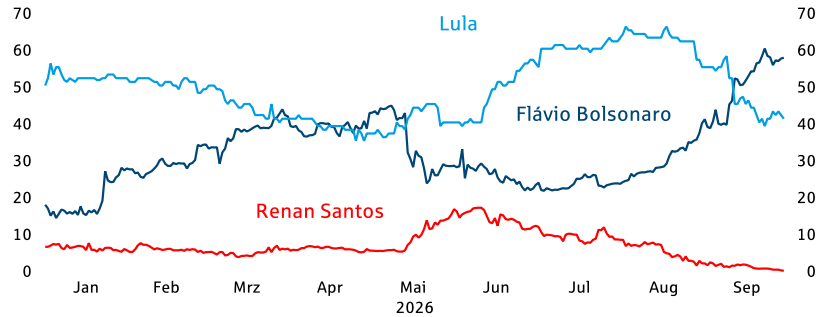
Am **4. Oktober wählt** Brasilien den **Präsidenten**, den Kongress, die Gouverneure und die Parlamente der Bundesstaaten. Trotz 13 Bewerbern konzentriert sich der Präsidentschaftswahlkampf auf den linksgerichteten Amtsinhaber **Lula** und **Flávio Bolsonaro**, den rechtsgerichteten Sohn des früheren Präsidenten Jair Bolsonaro. Da voraussichtlich keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erreicht, ist eine **Stichwahl am 25. Oktober** wahrscheinlich. Politische Programme geraten dabei zunehmend in den Hintergrund.

Flávio Bolsonaro profitierte zunächst von der **Mobilisierungskraft seines Vaters**. Dieser wurde nach dem gescheiterten Versuch, das Wahlergebnis von 2022 zu kippen, zu mehr als 27 Jahren Haft verurteilt. Inzwischen belasten Flávio Bolsonaro jedoch ein Familienstreit mit seiner Stiefmutter sowie seine **Kontakte** zu Daniel Vorcaro. Der frühere Chef der **Banco Master** steht im Zentrum von Ermittlungen wegen mutmaßlich umfangreicher Betrugsfälle. Trotz anfänglicher Dementis soll Flávio Bolsonaro Vorcaro um finanzielle Unterstützung für einen Film über seinen Vater Jair Bolsonaro gebeten haben.

Auch Lula bleibt angreifbar. Gegen seinen Sohn laufen polizeiliche Ermittlungen. Zusätzliche Angriffsfläche bietet der **Fall Alexandre de Moraes**. Der Richter am Obersten Bundesgericht, dem Supremo Tribunal Federal, leitete das Verfahren gegen Jair Bolsonaro und wird von dessen Anhängern dem Lula-Lager zugerechnet. Nun steht ein hoch dotierter **Beratungsvertrag** zwischen seiner Ehefrau und der Banco Master in der Kritik.

Kopf-an-Kopf-Rennen

Siegeswahrscheinlichkeiten gemäß Wettquoten, %



Quellen: Polymarket, Macrobond, Helaba Research

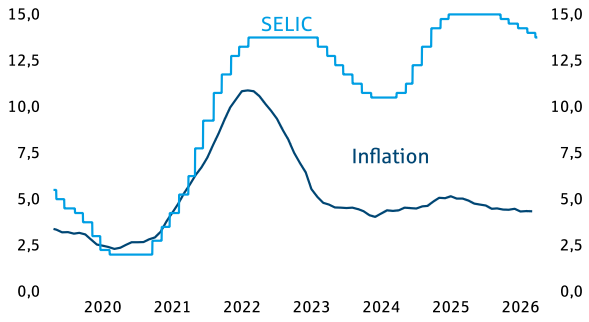
Die Affären vertiefen die **Polarisierung** und überlagern die Debatte über Wirtschaft und Sicherheit. Der Wahlkampf erinnert mitunter eher an eine Telenovela als an einen programmatischen politischen Wettbewerb. Ein **Kurswechsel zur Mitte** erscheint ebenso **unwahrscheinlich** wie eine Präsidentschaft ohne Korruptionsvorwürfe. Für die Märkte ist entscheidend, ob der Wahlausgang Aussicht auf mehr fiskalische Glaubwürdigkeit bietet und die politische Unsicherheit verringert.

Der Fiskalpfad entscheidet

Damit rückt die ökonomische Kernfrage in den Vordergrund: Wie viel Wachstum trägt Brasilien, wenn Geld- und Fiskalpolitik in unterschiedliche Richtungen wirken? Die Wirtschaft bleibt robust, verliert jedoch an Dynamik. Nach dem starken Jahr 2024 dürfte sich die **Expansion** in den Jahren 2026 und 2027 **abschwächen**.

Weiterhin hoher Realzins

Leitzins SELIC, Inflationsrate, %



Quellen: Macrobond, Helaba Research

Hohe Finanzierungskosten dämpfen Konsum und Investitionen, während der robuste Arbeitsmarkt den Dienstleistungssektor und privaten Verbrauch stützt. Als **Nettoenergieexporteur** profitiert Brasilien von höheren Ölpreisen und verbesserten Terms of Trade. Steigende Energie- und Lebensmittelpreise begrenzen jedoch den Spielraum für weitere Zinssenkungen. Die Zentralbank lockert ihre Geldpolitik seit März, bleibt aber vorsichtig. Nach fünf Zinsschritten liegt der Selic bei 13,75 % und damit weiterhin klar im restriktiven Bereich. Die **Realzinsen** zählen zu den **höchsten weltweit**. Zusätzlicher Preisdruck könnte vom Irankrieg und einem starken El Niño[1] ausgehen. Beide Faktoren bergen zugleich Konjunkturrisiken.

Das zentrale **Glaubwürdigkeitsproblem** bleibt die **Fiskalpolitik**. Die Defizite sind hoch, die Schuldenquote steigt, und das neue Regelwerk überzeugt kaum. Seit Lulas Amtsantritt hat sich der Primärüberschuss in ein Defizit verwandelt. Ausnahmen, Einmalausgaben und Wahljahresimpulse erschweren eine verlässliche Konsolidierung. Bislang spiegeln die Märkte diese Risiken nur begrenzt wider. Risikoprämien und der brasilianische Real blieben im Wahlumfeld stabil. Gegenüber dem US-Dollar **wertete** die **Währung** seit Jahresbeginn sogar **auf**. Dies ist jedoch kein Freibrief. Nur ein glaubwürdiger Fiskalpfad sichert das konstruktive Marktbild dauerhaft und schafft Raum für weitere Zinssenkungen.

		2024	2025	2026p	2027p
BIP, real	% gg. Vj.	3,0	2,6	2,0	2,0
Inflationsrate	% gg. Vj.	4,8	4,3	4,6	4,3
Arbeitslosenquote	%	6,9	6,0	5,7	6,3
Budgetsaldo	% des BIP	-6,3	-7,3	-7,3	-7,3

Quellen: EIU, Helaba Research

Druck aus Washington

Zu den binnenwirtschaftlichen Herausforderungen kommen außenpolitische Spannungen. Das Verhältnis zu den USA ist von Handels- und Sicherheitskonflikten geprägt. Nach den Strafzöllen von 2025 belegte Washington brasilianische Exporte im Juli 2026 mit weiteren **Zöllen** von bis zu **37,5 %**. Umfangreiche Ausnahmen dämpfen zwar den unmittelbaren Konjunktureffekt, nicht aber die politische Brisanz. In Brasília gelten die Zölle als Druckmittel der Trump-Administration, zumal die Bolsonaro-Familie enge Verbindungen nach Washington unterhält.

Zusätzliche Brisanz entsteht durch die **US-Einstufung** von PCC und CV[2] als ausländische **Terrororganisationen**. Flávio Bolsonaro unterstützt diesen Kurs als Zeichen einer harten Sicherheitspolitik. Lula warnt dagegen vor einer Einmischung der USA in nationale Belange. Neben operativen Risiken drohen damit Belastungen durch Sanktionen, Compliance-Vorgaben und Reputationsfragen. Dies könnte Investitionen erschweren.

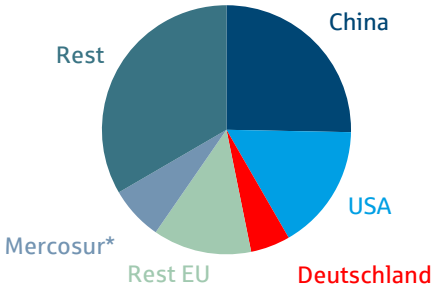
Europa rückt näher

Der Druck aus Washington beschleunigt Brasiliens Suche nach breiteren Handels- und Investitionsbeziehungen. Ein wichtiger Baustein ist das seit Mai vorläufig angewendete **EU-Mercosur-Abkommen**. Es verbessert den Marktzugang für brasilianische Agrarprodukte und erleichtert europäischen Industrie- und Technologieanbietern den Eintritt nach Südamerika. Deutschland ist bereits stark positioniert. 2025 war es nach China und den USA Brasiliens drittgrößtes Herkunftsland für Importe.

[1] El Niño bezeichnet eine periodische Erwärmung des Pazifiks, die weltweit Wetterextreme begünstigen kann.
[2] Primeiro Comando da Capital und Comando Vermelho.

Deutsche Ware bereits stark gefragt

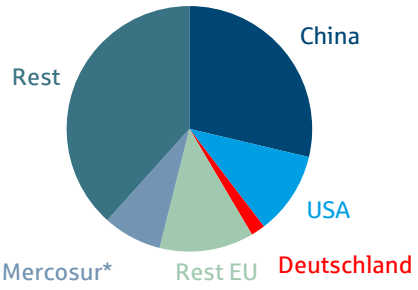
Verteilung der bras. Importe nach Herkunftsland, Stand 2025



*Mercosurmitgliedsländer: Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay & Bolivien
Quellen: Macrobond, Helaba Research

China ist wichtigster Handelspartner

Verteilung der bras. Exporte nach Bestimmungsland, Stand 2025



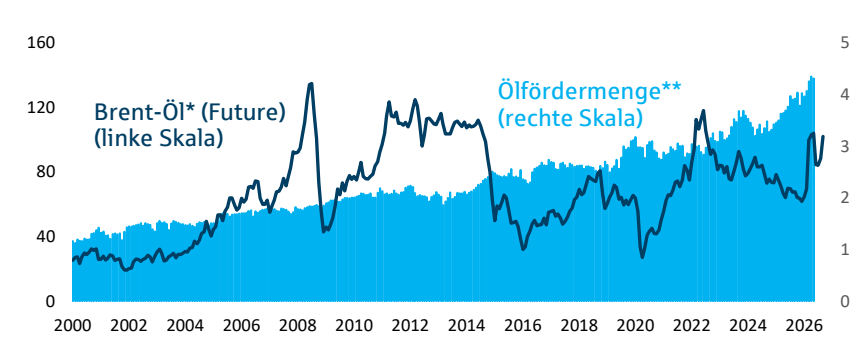
*Mercosurmitgliedsländer: Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay & Bolivien
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Besonders groß ist das Potenzial bei kritischen Mineralien. Brasilien verfügt nach China über die **zweitgrößten bekannten Reserven an Seltenen Erden** sowie über bedeutende Vorkommen von Nickel und Graphit. Engpässe bestehen vor allem bei Infrastruktur, Kapital und technischer Kompetenz. Hier bieten sich internationale Kooperationen an. Geplante Transaktionen wie die Übernahme von Serra Verde unterstreichen den zunehmenden Stellenwert des Landes in strategischen Lieferketten.

Tiefseeöl treibt das Wachstum

Parallel dazu hat sich Brasilien zu einem der **weltweit wichtigsten Tiefseeölproduzenten** entwickelt. Im zweiten Quartal 2026 erreichte die Rohölförderung mit 4,3 Mio. Barrel pro Tag einen Rekordwert. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Produktion nahezu vervierfacht. Rund 3/4 stammen aus ergiebigen Pré-Salt-Feldern, die trotz technischer Herausforderungen hohe Förderraten zu vergleichsweise niedrigen Kosten ermöglichen. Der teilstaatliche Konzern Petrobras dominiert den Markt mit einem Anteil von rund 90 % an der nationalen Ölproduktion.

Ölproduktion auf Rekordkurs



*Monatsdurchschnittswerte basierend auf Tagesschlusskursen
**Rohöl inkl. Kondensat
Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research

Entscheidend für den Produktionsanstieg ist der Ausbau der Tiefseevorkommen. Bis etwa 2010 kamen die Zuwächse überwiegend aus Post-Salt-Feldern. Seither tragen vor allem Pré-Salt-Projekte die Expansion. Rohöl ist damit zu einem wichtigen Pfeiler der Exportbasis geworden. **Mehr Förderung** und **höhere Weltmarktpreise** verbessern die Terms of Trade und stärken Ausfuhr und Staatseinnahmen. Der Irankrieg verstärkt diesen Effekt. Zugleich gewinnen asiatische Absatzmärkte an Bedeutung.

Der Energiesektor weist zugleich einen **hohen Anteil erneuerbarer Quellen** auf. Die Stromversorgung basiert überwiegend auf Wasserkraft, ergänzt durch wachsende Wind- und Solarkapazitäten. Im Verkehr spielen Biokraftstoffe eine wichtige Rolle. Das Infrastrukturprogramm PAC sowie Fördermaßnahmen für grüne Mobilität und Bioenergie sollen den Ausbau weiter vorantreiben.

El Niño wird zum Risikofaktor

Diese Struktur erhöht allerdings die Anfälligkeit für Wetterextreme. Nach Einschätzung des US-amerikanischen Climate Prediction Center der NOAA[3] haben sich El-Niño-Bedingungen bereits etabliert. Die Wahrscheinlichkeit eines sehr starken Ereignisses in den kommenden Monaten liegt bei über 90 %. Für Brasilien bedeutet dies typischerweise **Trockenheit im Norden** sowie stärkere Niederschläge und **Überschwemmungen im Süden**.

Der unmittelbarste Preiskanal ist die Landwirtschaft. Dürren können Ernten beeinträchtigen und Lebensmittel verteuern. Niedrige Pegelstände erhöhen zudem die Kosten der stark von Wasserkraft abhängigen Stromversorgung. Im Süden bedrohen Überschwemmungen und Erdrutsche Gebäude, Infrastruktur und Versicherer. El Niño wirkt damit doppelt: über höhere Nahrungsmittel- und Energiepreise sowie über Schäden an Infrastruktur und Lieferketten. Zusammen mit der Wahlunsicherheit und fiskalischen Risiken dürfte El Niño zu einem wesentlichen Treiber von Inflation, Wachstum und Marktvolatilität werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:
Dr. Stephan Brand

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24
E-Mail: **research@helaba.de**
Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

[3] National Oceanic and Atmospheric Administration.